

Kurzer Nekrolog unseres Vereins-Ehrenmitgliedes

Christian Ernst Stifft,

geboren 26. August 1780 zu Dillenburg, gestorben 5. April 1855 zu
Diebrich am Rhein.

Manchen nassauischen und auch einzelnen auswärtigen Lesern unserer Vereinschriften wird es willkommen sein, wenn sie über unser im laufenden Jahre dahingeshiedenes Ehrenmitglied, den um Nassau und Niederland hochverdienten Geheimen Rath Stifft einige biographische Notizen erhalten.

Der Unterzeichnete, der es sich zum Glück und zur Ehre rechnet, mit dem Verewigten nicht nur näher bekannt gewesen, sondern sogar eines befreundeten Verhältnisses von ihm gewürdigt worden zu sein, verdankt die Hauptgrundlage der hier zusammengestellten biographischen Notizen aus dem Leben des trefflichen Mannes der Güte seines Bruders, des Herrn Oberappellationsgerichtsraths Stifft dahier.

In seiner Geburtsstadt Dillenburg vorgebildet, bezog Ch. E. Stifft im Herbst 1795 die hohe Schule zu Herborn, 1796 die Universität Marburg. Er studierte neben den Bergwissenschaften zugleich Jurisprudenz. Denn nach der damaligen Verfassung der nassau-oranischen Lande bildete die zu Dillenburg bestandene obere Bergverwaltungsbehörde zugleich die höhere Instanz in allen Bergrechtsstreitigkeiten.

Im Jahre 1800 machte nach Beendigung seiner Studien Stifft sein Staatsexamen sowohl in den Rechts-, als in den Berg-

wissenschaften. 1801 erhielt er seine erste Dienstanstellung als Secretariatsaccessist und bald darauf als Secretär bei der Berg- und Hüttencommission zu Dillenburg, der damaligen oberen Bergverwaltungsbehörde der oranischen Lande.

Unermüdlicher Eifer für seinen Beruf und ächte Liebe zu seiner Wissenschaft, welche ihn bis an sein Lebensende nicht verließen, bewogen ihn sich im Jahre 1803 bei der nassau-oranischen Regierung einen längeren Urlaub zu erbitten, um die damals durch Werners Wirken einzig in ihrer Art dastehende Bergakademie zu Freiberg zu besuchen. Der Urlaub ward verwilligt, und Stifft brachte, um sich noch mehr in seinem Hauptfache auszubilden, von 1803 bis 1804 in Freiberg zu, wo er verschiedene andere bedeutende Fachmänner der geologischen Wissenschaften um den Lehrstuhl des großen Meisters versammelt fand und kennen lernte.

Nachdem er Freiberg verlassen hatte, bereifte er noch das Harzgebirge, wurde sodann im Jahre 1805 oder 1806 nach der Rückkehr in seine dienstliche Stellung zum Assessor desselben Collegiums befördert. Bald darauf beauftragte ihn der damalige Fürst Wilhelm von Nassau-Oranien, späterer König der Niederlande, dem unter andern die vormals geistlichen Besitzungen Corvey und Dortmund zugefallen waren, diese neuen Gebietstheile geologisch und bergmännisch zu untersuchen. Er erledigte diese Aufgabe zur besondern Zufriedenheit des Fürsten und stattete darüber auch einen wissenschaftlichen Bericht an Fachgenossen ab in v. Leonhard's Taschenbuch 1808. S. 81—130. Als kurz nach Beendigung dieser Untersuchungen im Jahre 1807 die oranischen Länder durch Napoleon besetzt, und das Großherzogthum Berg geschaffen worden war, wurde das Berg- und Hüttencollegium zu Dillenburg aufgelöst und zu Düsseldorf eine General-Administration für das Berg- und Salinenwesen des neugeschaffenen Großherzogthums gegründet, welcher Behörde Stifft als Generalsekretär zugetheilt wurde. Im Jahre 1811 erhielt diese Behörde weitere Umgestaltungen und Stifft wurde zum Direktor des Bergamtes zu Essen ernannt.

1815 fielen die oranischen Lande wieder an ihren früheren Regenten zurück, und Stifft kehrte auf ausdrücklichen Wunsch seines Fürsten als Oberbergrath und Mitglied der nassau-oranischen Regierung nach Dillenburg zurück.

Schon im folgenden Jahre 1816 fielen bekanntlich die oranischen Lande an das Herzogthum Nassau. Der Fürst von Nassau-Oranien bestieg als König Wilhelm I. den Thron der Niederlande. Stifft kam somit in gleicher Eigenschaft als technisches Mitglied der Herzoglichen Landesregierung nach Wiesbaden.

Mit einer umfassenden geognostischen Untersuchung des Herzogthums von der Herzoglichen Regierung im Jahre 1821 beauftragt, nahm Stifft zugleich eine petrographische Karte auf. Diese mühsame und verdienstvolle Arbeit wird wohl noch lange Zeit die Basis aller weiter eingehenden Forschungen bleiben, obwohl die in dem damaligen Stande der Wissenschaft wurzelnden Unvollkommenheiten deren Verfasser am wenigsten fremd geblieben waren.

Es ist hier nicht der Ort, in Einzelheiten dieser ersten geognostischen Untersuchung unseres Herzogthums einzugehen, welche unmittelbar und mittelbar für **Wissenschaft und Praxis** von ganz erheblichem Nutzen gewesen ist. Der Titel des auch im Auslande rühmlichst bekannten Werkes, welches nebst der Karte als Ergebniß der erwähnten Bereisung und Untersuchung der Gebirgs- und Bodenbeschaffenheit von Nassau endlich im Jahre 1830 veröffentlicht wurde, ist „Geognostische Beschreibung des Herzogthums Nassau in besonderer Beziehung auf die Mineralquellen dieses Landes“. Daß dieses Werk, obgleich die Untersuchungen schon viel früher gemacht waren, erst 1830 in Druck gegeben werden konnte, lag in Verhältnissen, welche der Verfasser nicht in seiner Hand hatte. Der weitere Verfolg seines vielbewegten Lebens macht uns übrigens mit den Hauptursachen dieser Verzögerung hinreichend bekannt.

In besonderem Auftrage nämlich des Königs Wilhelm I. der Niederlande und mit Erlaubniß seiner nassauischen Oberbehörde hatte Stifft im Jahre 1828 abermals eine wissenschaftliche

Untersuchung in fernen Ländern vorzunehmen. Dieser Auftrag führte ihn nämlich zur näheren Ermittlung des Goldvorkommens auf die Inseln Suracao und Aruba in Westindien. 1829 kehrte er wieder in seine dienstliche Stellung nach Wiesbaden zurück. So war er denn bei Erledigung des eben erwähnten Auftrages von neuem zu seinem früheren Landesherrn, dem damaligen Könige der Niederlande, in Beziehung getreten und wurde auch bald — schon 1830 — gänzlich in dessen Dienste berufen und zwar zunächst als Generalinspector des Berg- und Hüttenwesens für Belgien und Holland.

Als Belgien bald nachher von den übrigen Niederlanden sich abtrennte, war der Hauptlandestheil für diese amtliche Thätigkeit ausgeschieden, und Stifft kam als Geheimerath in das Ministerium des Innern mit dem Wohnsitz im Haag, wo er vorzüglich als Referent für die deutsch-luxemburgischen Angelegenheiten zu wirken hatte. Auch in dieser Stellung erfreute er sich bis zu seiner auf eignen Wunsch 1843 erfolgten Pensionierung des besonderen Vertrauens seines Fürsten.

Seit 1843 lebte er im stilleren Familienkreise zu Diebrich a. Rh., woselbst es auch dem Unterschriebenen und dessen Bruder vergönnt war, den vortrefflichen Mann persönlich kennen zu lernen und öfters aufzusuchen. Bis an sein Lebensende zeigte er, obgleich seit Jahren von körperlichen Leiden oft sehr hart heimgesucht, eine seltene Frische des Geistes und ein hohes Interesse für wissenschaftliche Dinge, zumal für alles Geologische.

Sein Andenken wird sicher in Nassau und Niederland noch lange fortleben.

Wiesbaden 1855.

Guido Sandberger.